

# Inhalt

## Erstes Kapitel

Seite 7-52

I: Ich gehe mit dem Gedanken um, über Schiller zu schreiben – II: Ich lese Schiller – III: *Da tritt ein junger Mann auf, der mit dem ersten Schritte schon Caravanen von Theaterschriftstellern hinter sich schleudert*: Uraufführung der »Räuber« in Mannheim – Arreststrafe und Schreibverbot durch den württembergischen Monarchen – Flucht aus Schwaben. – IV: Der *Deserteur*: Leben in Verstecken unter falschem Namen – Schulden, Geldnot – Zuflucht in Thüringen: Exil in Bauerbach – V: Mannheim: *Mein Klima ist das Theater, in dem ich lebe und webe; und meine Leidenschaft ist glücklicherweise auch mein Amt* – »Kabale und Liebe«/»Fiesko« – Geldnot – Frauen; Liebe zu Charlotte von Kalb – Lesung am Darmstädter Hof in Anwesenheit des Weimarer Herzogs – Konflikte mit dem Schauspielensemble, die Flickwort-Affäre – Kündigung als Theaterautor – Mannheim der Kerker: *der hiesige Horizont ligt schwer und drückend auf mir*

## Zweites Kapitel

Seite 53-95

I: Ein *Paquete aus Leipzig*: Christian Gottfried Körner als Mäzen – Reise nach Leipzig, Aufenthalt in der Messestadt – Ode »An die Freude« – Übersiedlung nach Dresden – der »Zirkel der Vier« – eine Liebesaffäre – Tharanth: Beendigung des »Don Carlos« – II: Ankunft in Weimar – Wiedersehen mit Frau von Kalb: *Charlotte hat alle Hofnung daß unsre Vereinigung im October zu Stand kommen wird* – *Wie wenig ist Weimar, da der Herzog, Göthe,*

*Wieland und Herder ihm fehlen* – III: Winterritt nach Südthüringen – Besuch der Schwester Christophine in Meiningen – Aufenthalt in Bauerbach: *Keine von allen Plätzen, die ehemals meine Einsamkeit interessant machte, sagte mir jetzt etwas mehr* – IV: *Ich sehne mich nach einer bürgerlichen und häußlichen Existenz: das Heurathsproject* – Marktorientierung: Hinwendung zur Historie, zur *Oekonomische(n) Schriftstellerei* – V: Suche nach einer vermögenden Frau: *Könntest Du mir . . . eine Frau mit 12000 Thl. verschaffen . . . und die Academie in Jena möchte mich dann im Asch lecken* – Die Begegnung mit den Schwestern Lengefeld: *Sie gehören zu meiner Seele . . .*

### Drittes Kapitel

*Seite 96-143*

I: Goethes Rückkehr aus Italien – erste Begegnung in Rudolstadt – Goethe zeigt die kalte Schulter – Goethes *Promemoria* an das »Geheime Consilium«; Schiller erhält eine Professur in Jena II: Schillers verzweifelt Ringen: *Dieser Mensch, dieser Goethe ist mir nun einmal im Wege* – III: Der Umzug nach Jena – das *Abenteuer auf dem Katheder*: die Antrittsvorlesung – *Diese Professur soll der Teufel holen* – IV: Verlobung mit Charlotte von Lengefeld; Liebe zu Caroline von Beulwitz – seelische Wirrnisse: die Utopie eines Lebens zu dritt – V: Februar 1790: Heirat: Charlotte, das *sanfte Licht über seinem Daseyn* – Erfolg als Historiker – Ziel, der *erste Geschichtsschreiber Deutsch(lands)* zu werden – VI: Januar 1791: Lebensbedrohliche Erkrankung – Existenznöte – Aufgabe des Lehramts – Die Nachricht von Schillers Tod – Totenfeier in Dänemark – Der dänische Prinz von Augustenburg stellt Schiller eine jährliche Pension von 1000 Talern aus

## Viertes Kapitel

Seite 144-190

I: Kant-Lektüre – Aufgabe der Historiographie – Die Jahre der ästhetischen Schriften – Die Französische Revolution als historisch-biographischer Hintergrund – 1792: Ernennung zum Ehrenbürger Frankreichs durch die Nationalversammlung in Paris – II: Der radikale Bruch: Abwendung von der Französischen Revolution – Plan, nach Paris zu reisen, um öffentlich für die Sache des Königs zu streiten. Enttäuschung über die Vorgänge in Frankreich: das Konzept *der ästhetischen Erziehung des Menschen* – III: Reise nach Schwaben. Ein *beßres Vaterland ... als Thüringen?* – Hoffnung auf Rehabilitierung durch Herzog Carl Eugen – ... *der Herzog sucht etwas darinn, mich zu ignorieren* ... – Geburt von Schillers erstem Sohn – Tod des Übervaters – IV: Wiedersehen mit dem leiblichen Vater elf Jahre nach der Flucht. Johann Caspar Schiller. Die Mutter Elisabetha Dorothea Schiller – V: Die Enttäuschung Schwaben – Existenzängste – Vom *physischen Widerwillen gegen das Schreiben* – Geistige Einsamkeit – Umzug von Ludwigsburg nach Stuttgart – Dannecker modelliert Schiller. Ludovike Simanowiz malt ihn – Begegnung mit dem Verleger Johann Friedrich Cotta

## Fünftes Kapitel

Seite 191-230

I: Wieder in Thüringen – Annäherung an Goethe: *die ungeheuere Kluft, die zwischen ihren Denkweisen* klafft – Schillers Energie, die Brücke zu bauen – Ausleuchtung des Terrains der Gegensätze – die Begegnungen vom 20. und 22. Juli 1794: der Beginn der Freundschaft – II: ... *voll Erwartung, was die Berührungen mit Göthen neues in mir entwickeln werden*. Schiller im Haus am Frauenplan: die *vierzehntägige Konferenz* – Erste Bewährungsprobe: die Herausgabe von Goethes »*Erotica Romana*« – Der *Gerichtshof* des Herzogs über Schiller – III: *In seinem Hause sahe*

*ich noch niemand als ihn.* Verbergen von Christiane Vulpius – Ausschluß von Christiane aus der Freundschaft. Einbeziehung von Schillers Frau Charlotte – Schiller über Goethes *falsche Begriffe über das Häußliche Glück* – IV: Arbeitsfreundschaft – Der verspätete Ruf nach Tübingen – Ratschläge des Vaters – Ablehnung der Professur – Entscheidung über sein *Schicksal*: Thüringen als der Ort, wo er *auf immer bleiben* will

## Sechstes Kapitel

Seite 231-281

I: Schiller schließt die *philosophische Bude* – Sein Herz schmachtet *nach einem betastlichen Objekt*: Rückkehr zur Poesie – II: 1795: der Alltag der Freundschaft. Unterschiedliche Existenzweisen: Schiller zwischen *papiernen Fensterscheiben* – Goethe: *in die Welt hineingeworfen* – III: Schillers ehrgeiziges Zeitschriften-Projekt »Die Horen« und sein Scheitern – Wechsel vom Herausgeber zum Satiriker – *Das Kind, welches Göthe und ich miteinander erzeugen*: die »Xenien« – erste Gemeinsamkeit in der literarischen Öffentlichkeit; *mordbrennerische Füchse, Pfähle ins Fleisch der Kollegen* – IV: ... *schon 12 Wochen ist kein Feuer und Licht verlescht worden*: Der Tod der Schwester Nanette – französische Soldaten auf der Solitude – Krankheit und Tod von Schillers Vater Johann Caspar

## Siebentes Kapitel

Seite 282-331

I: Arbeitsrefugium in *freyer Luft*: Kauf eines Gartens und Gartenhauses in Jena – ... *diese Verbesserung meiner Existenz ist mir alles wert* ... – II: Ich lese die »Wallenstein-Trilogie« – Geschichte als Paradigma der Gegenwart? – *die bloße Wahrheit* ... das *eigentliche Schicksal*, die *Weltseele zu Pferde* – Zündschnüre an die *Sprengsätze* legen. Die Herausforderung: »Wallenstein«

auf der Bühne – III: Der Gang *auf der Breite eines Scheermessers*: die Entstehungsgeschichte des »Wallenstein«: – Sommer 1797: Balladenwettstreit – Einschnitt: Goethes achtmonatige Abwesenheit – Schillers Verhältnis zu Wieland, Herder und den Brüdern Schlegel – Goethes Rückkehr: gegenseitige Freundschaftsversicherung – Schiller über Goethe: nur er *konnte mich fähig machen, meine subjectiven Grenzen soweit auseinander zu rücken*. Goethe über Schiller: *Sie haben... mich wieder zum Dichter gemacht* – IV: »Wallenstein« auf dem Weimarer Theater – Goethe als Regisseur: *Schillern hoffe ich noch das Vorspiel zu entreißen...* – Uraufführung von »Wallensteins Lager« am 12. Oktober 1798 – Schreibprozeß und Aufführungspraxis fließen ineinander – Gemeinsame Regie bei den »Piccolomini« (30. Januar 1799) und »Wallensteins Tod« (20. April 1799)

## Achtes Kapitel

Seite 332-377

I: Weimar: Hoffnung und Enttäuschung – Hintergründe für Carl Augusts Einladung des Dramatikers – Der Eklat mit Fichte – Herzogliche Rüge für Goethe – Schillers Verhalten im Atheismusstreit – Gesuch an den Herzog, um den Weimar-Aufenthalt finanzieren zu können – II: ... *wenn ich erst der Wallensteinischen Massa werde los seyn, so werde ich mich als einen ganz neuen Menschen fühlen* – der besessene Arbeiter: »Maria Stuart« – Spazierfahrten mit Goethe – »Wallenstein«-Aufführung in Weimar vor dem preußischen Königspaar – Klagen über *absolute Einsamkeit* – »Das Lied von der Glocke« – Geburt des dritten Kindes, schwere Erkrankung seiner Frau – 3. Dezember 1799: Umzug nach Weimar – III: Nähe zu Goethe – die *Weimarischesozietaetswoege* – Goethes »Mahomet«, Schillers »Macbeth« – Rückzug nach Schloß Ettersburg, um »Maria Stuart« zu beenden – Zensureingriff des Herzogs – Theatererfolg der »Maria Stuart« – Verkaufserfolg des »Wallenstein« – Plan zur »Jungfrau von Orleans« – Scheitern von Schillers Engagement für die Jahrhun-

dertfeier in Weimar – Zurückweisung durch den Herzog – IV: Januar 1801: Wegen schwerer Erkrankung Goethes Übernahme seiner Theaterarbeiten – 14. April Beendigung der »Jungfrau von Orleans« – Aufführungsverbot durch den Herzog – Rückzug Schillers aus der praktischen Theaterarbeit – Reise nach Dresden und Leipzig – Uraufführung der »Jungfrau von Orleans« in Leipzig – Ovationen des Publikums – 20. September: Rückkehr nach Weimar – der vorgezeichnete Weg: Arbeitspläne der nächsten Jahre – finanzielle Absicherung durch den Verleger Cotta

## Neuntes Kapitel

Seite 378-417

I: Magische Zeitgrenze: *das fünfzigste Jahr* – Schillers Erfolge. Goethes anhaltende Schaffenskrise – Schiller als Leser von Goethes »Faust« – II: 1802 Kauf des Hauses an der Esplanade – Finanzierung – Am Tag des Einzuges Tod der Mutter: von der *Verflechtung der Schicksale schmerzlich angegriffen* ... – Elisabetha Dorotheas Lebensweg seit 1796. Erkrankung an Krebs. Tod in Cleversulzbach – Schiller: *In Verhältnissen des Kindes zu den Aeltern haben nur persönliche Dienste einen Werth* – III: 15. Mai 1802: Goethes »Iphigenie« in Schillers Bühnenbearbeitung – Kotzebues geplante Schiller-Ehrung und ihr Scheitern – Vermeidung eines Eklats zwischen Schiller und Goethe – Theaterpläne – Sommer 1802: Krankheit – August: Beginn der Arbeit an der »Braut von Messina« – Zurückweisung von Goethes Forderung nach Routinearbeit – IV: November 1802: Schiller wird in den Adelsstand erhoben

## Zehntes Kapitel

Seite 418-472

I: Das Jahr 1803: *Allein kann ich nichts machen* ... – Schiller vermisßt Goethes Solidarität – Uraufführung von Schillers »Braut von Messina« und Goethes »Natürlicher Tochter« – II: *Von theatralischen Zerstreungen* – Schiller in Bad Lauchstädt – Ein *anderes Publikum* – »Wilhelm Tell«: ein *mächtiges Ding*, das die *Bühnen von Deutschland erschüttern* soll – Arbeitsqual: im *Fegfeuer*, der Weg von der *Idee* zur *Erfüllung* – III: 17. März 1804: die Weimarer Aufführung des »Wilhelm Tell«, die letzte große Gemeinschaftsarbeit der Freunde – Massive Selbstzensur – Ifflands *politische Bedencklichkeit*: der »Tell« als ein den *Pöbel zu einem tumultuarischen Aufjauchzen* reizendes Stück – Schiller: *Der Casus gehört vor das poetische Forum* ... – Mißmut über Weimar – Todesgedanken: ... *ich bin nicht Willens in Weimar zu sterben* ... – Reise nach Potsdam und Berlin – Der Ruf an den preußischen Hof – Rückkehr und Entscheidung für Weimar – IV: Juli 1804 schwere Erkrankung, von der er sich nicht wieder erholt – Geburt des vierten Kindes – Schiller als Vater – Übersetzung von Racines »Phèdre« – »Die Huldigung der Künste« – Arbeit am »Demetrius« – Nähe zu Goethe – V: Das Ende – die Maitage 1805 – Tod am 9. Mai 1805

**Anhang**

**Lebens- und Werkdaten**

**475**

**Literaturverzeichnis**

**Quellen**

**Benutzte Literatur**

**483**

**Nachbemerkung**

**491**